

Predigt

Thema: Gottesdienst
Kirche am Brunnen – Teil 1
Jahreslosung 2018

Bibeltext: Offenbarung 21,6

Datum: 07.01.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

man kennt das aus manchen Filmen, die man im Kino oder im Fernsehen gesehen hat. Eine Auseinandersetzung in Kriegszeiten, jemand kommt herangeschlichen und wird gefragt: „Wie lautet die Losung?“

Wie lautet die Losung? – damit man durchgelassen werden kann. Damit man weiß: der gehört zu uns, der steht auf unserer Seite.

Wie lautet die Losung? Wodurch sind Christen verbunden im Jahr 2018 über Kirchen- und Gemeindegrenzen hinweg?

Die Jahreslosung, die jedes Jahr herausgegeben wird, gilt ökumenisch. Sie ist deutschlandweit in jeder Kirche, in jeder Gemeinde zu Hause.

Die Losung, die uns als Christinnen und Christen 2018 verbindet lautet:

(Offenbarung 21, 6):

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Liebe Gemeinde,

was ist das für eine Jahreslosung!

Was ist das für ein Gott, der uns hier begegnet!

Was ist das für ein Bild, mit dem wir hier zum Leben verlockt werden!

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Mit so einer Losung ist das immer so eine Sache. Da wird ein Satz aus dem biblischen Kontext herausgenommen und groß aufgeschrieben.

Und dabei besteht die Gefahr, wenn man diese Losung so aus ihrem Umfeld herausreißt, dass dieser Satz nur noch die Hälfte weitergibt; oder er wird sogar missverstanden; oder er kann sogar manchmal auch in die Irre führen ...

Bei der Jahreslosung 2018 ist das, Gott sei Dank, eindeutig anders.

Denn diese Jahreslosung bringt etwas zum Leuchten, was in den biblischen Texten des Alten wie des Neuen Testaments durchgehend zugesagt wird. Wir haben gerade schon in der Lesung aus Jesaja 55,1ff gehört:

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!

Dementsprechend in den Psalmen ganz oft Sätze, wie dieser (Psalm 63): „Gott, du bist mein Gott, den ich suche, es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem dürrer Land, wo kein Wasser ist.“

Und dementsprechend tritt auch Jesus auf (Johannes 7):

„Am letzten Tag des Festes trat Jesus auf und ruft: Wen da dürste, der komme zu mir und trinke.“

Oder an anderer Stelle (Mt 11,28): „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Hinter „erquicken“ steht genau dieses Bild von einem kühlenden Bad und einem erfrischenden Getränk.

Oder ganz am Ende, Offenbarung 22:

„Der Geist und die Braut sprechen: Komm; wen dürste, der komme und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

Sie spüren hoffentlich schon: da ist ein roter Faden, der durch das Alte und durch das Neue Testament hindurchgeht; das ist eine Linie, ein Evangelium, eine Gute Nachricht.

Drei Dinge heute Morgen.

Erstens: Durstige willkommen.

Durstige willkommen.

Gerade die sind willkommen, denen etwas fehlt, die Mangel leiden. Die nicht mehr weiterwissen; die am Ende sind; die dringend, dringend Hilfe brauchen. Durst ist noch schlimmer als Hunger – Durstige willkommen.

Was ist das für ein Glück, dass wir bei Gott willkommen sind mit unseren Mängeln, mit unseren Defiziten. Mit dem, was wir nicht haben und mit dem, wonach wir lechzen und suchen.

Unsere Gesellschaft ist so angelegt, dass alles das, was mit Mängeln behaftet ist, kritisch gesehen und eher an den Rand geschoben wird. Zu sehen und Beachtung finden die schönen Seiten: Gesund, erfolgreich, reich, es zu etwas bringen... das ist im Fokus. Aber wer krank ist, wer hungert, wer arbeitslos ist, wer am Verdursten ist, wo die Not einem entgegen schreit, das wird verdrängt. Das wollen wir nicht wahrhaben, es wird in die Ecke geschoben, am besten übersehen oder geleugnet.

Durstige willkommen beim lebendigen Gott.

Wobei dieses Durstige ja, das ahnen wir schon, mehrdeutig gemeint ist.

Wonach können wir nicht alles Durst haben?

Durst nach Sinn, nach Trost, nach Anerkennung.

Durst nach einem zu Hause; Durst danach, endlich neu anfangen zu können.

Durst nach Frieden, nach Freiheit, Durst nach Versöhnung, nach Liebe - Durstige sind willkommen.

Wer Durst hat, dem fehlt etwas; der leidet unter einem Mangel, der ist auf der Suche. Der ist ein sehnsüchtiger Mensch und er wird von Gott mit offenen Armen empfangen – immer, mit offenen Armen empfangen. Immer.

Also auch Sie, auch Du. Du wirst bei Gott immer mit offenen Armen empfangen. Egal welchen Mangel Du mitbringst, egal welche Sehnsucht Dich treibt, egal welcher Durst ganz oben ist - immer mit offenen Armen empfangen.

Sie und Du und ich und alle, die hier in Essen und sonst wo leben und arbeiten, die hier am Haus vorbeilaufen, wer auch immer – willkommen; mit offenen Armen.

Wolfgang Vorländer schreibt: „Wenn wir das Evangelium bezeugen wollen, dann muss etwas in uns sterben, nämlich unsere falsche Selbsteinschätzung, als seien wir die Habenden. Das genau ist es, was die Menschen verletzt, wenn wir so zu ihnen sprechen, als liege unsere eigene Hilfsbedürftigkeit längst hinter uns. Und allmählich beginnen wir zu ahnen, welche Freiheit und Freude daraus erwächst, anderen das Evangelium zu bezeugen aus der Haltung der eigenen Bedürftigkeit.“

Wir als Christen sind bedürftig. Und dieses Bedürfnis ist nicht nur einmal gestillt worden, als wir zum Glauben gekommen oder zum ersten Mal mit Christus in Kontakt gekommen sind. Sondern wir sind immer wieder neu bedürftig; brauchen das immer wieder neu, dass wir in diese offenen Arme Gottes laufen. Wir sind bedürftig, genauso wie unsere Nachbarin, wie der Arbeitskollege, die Sportskameradin, unsere Freunde, die Klassenkameraden oder wer auch immer, weil jeder Mensch bedürftig ist.

In 1. Mose 2, bei dem zweiten Schöpfungsbericht, da heißt es: „Gott blies den Menschen seinen Atem ein und so wurde er ein lebendiges Wesen.“

Da steht wörtlich: So wurde er eine lebendige Kehle. Und die Kehle ist das Organ, das nie zufrieden ist; das immer wieder Durst hat, das immer wieder danach lechzt, dass dieser Durst gestillt wird.

Wir sind bedürftige Wesen.

Wir als Gemeindeleitung haben in der letzten Gemeindeversammlung vorgeschlagen, dass wir unserer Gemeinde einen zweiten Namen geben: "Kirche am Brunnen."

Also Freie Evangelische Gemeinde, Ihre Kirche am Brunnen – oder anders herum: Kirche am Brunnen, Ihre Freie Evangelische Gemeinde.

Und das nicht nur, weil hier ein Brunnen vor der Haustür ist, sondern auch weil in diesem Namen das Evangelium drinsteckt.

Denn wir sind bedürftig und haben Durst; und jeder andere, jede andere in dieser Stadt ist auch bedürftig und hat Durst. Und wir leben alle davon, dass es einen Ort gibt, wo man den Durst gestillt bekommt.

Kirche am Brunnen. Ein Ort, wo man lebendiges Wasser zu sich nehmen kann; wo dieser Durst gestillt wird bei dem lebendigen Gott in Christus.

Kirche am Brunnen.

Das macht auch deutlich: nicht wir haben etwas und ihr habt nichts. Sondern: wir gemeinsam leben davon, dass es hier eine Quelle gibt, wo wir gemeinsam trinken können, uns gemeinsam erfrischen können; gemeinsam davon leben, dass Gott uns beschenkt.

Durstige willkommen bei der Kirche am Brunnen: Jede und Jeder.

Zweitens: Gott gibt umsonst lebendiges Wasser, das ist sein Wille.

Gott gibt umsonst lebendiges Wasser, das ist sein Wille.

In christlichen Kreisen ist es oft ein ganz beliebtes, manchmal auch notvolles Thema, dass man diskutiert: Was ist eigentlich Gottes Wille?

In vielen ethischen Fragen ist das ungeheuer schwierig. Bei Fragen zur Gentechnik oder Fragen von Abrüstung und vieles andere – da kann man sich reiben, da kann man diskutieren, da ist oft nicht klar: Was ist Gottes Wille?

Hier ist aber klar: Das ist Gottes Wille, dass es lebendiges Wasser gibt aus der Quelle des Lebens umsonst. Das ist sein Wille. Eindeutig.

Hier gibt es Wasser umsonst – ohne Geld, ohne moralische Vorleistung, ohne dass man irgendetwas vorher erfüllt haben muss; geschenkt und unverdient. Einfach so aus Gnade, das ist sein Wille.

Fußballfans werden das wissen, wenn das letzte Spiel bei Rot-Weiß-Essen stattgefunden hat in der Hafestraße, Saisonfinale gefeiert wird – dann gibt es danach Freibier. Schlangen ohne Ende an dem Wagen am Stadion, weil die Leute das alles unbedingt genießen wollen: Freibier! Wo gibt es das schon, da bin ich auf jeden Fall dabei...

Was wäre das, liebe Gemeinde, wenn sich hier an unserem Gemeindehaus eine Schlange bilden würde: Dass Menschen sich hier anstellen, weil sie wissen, da gibt es Frei-Wasser umsonst.

Lebendiges Frei-Wasser, da muss ich dabei sein, unbedingt.

Jetzt werden Sie sagen: Frei-Wasser, was soll das denn sein? Freibier, das leuchtet mir ja noch ein, aber Frei-Wasser?

Wenn sie Bilder sehen aus Äthiopien, aus dem Sudan, wo Menschen kilometerlang laufen, um sich dann noch einmal kilometerlang an eine Schlange anstellen, um an irgendeinem Wasserloch, an irgendeinen Brunnen Wasser zu bekommen... dann ahnt man, worum es hier geht – um etwas lebensnotwendiges, etwas lebensentscheidendes, um Frei- Wasser.

Lebendiges Wasser, das unsere Lebenssehnsucht stillt; unseren Lebenshunger befriedigt; das, wonach wir wirklich Sehnsucht haben.

Es ist ja komisch, dass es hier heißt, es gibt bei Gott lebendiges Wasser. Muss man fragen, wie ist denn totes Wasser?

Vielleicht haben Sie einen Tümpel vor Augen, der gekippt ist, total vermoost, voller Algen; wo man sagt: da würde ich weder einen Schluck daraus trinken noch drinnen schwimmen gehen.

Wasser, das nicht den Durst stillt; Wasser, das krank macht; Wasser, das Leben ruiniert. Das ist totes Wasser.

Gott sagt: Bei mir gibt es lebendiges Wasser; wer mir begegnet, wird nicht ruiniert. Wer zu mir kommt, der wird aufgerichtet; wer sich an mich wendet, der wird innerlich gesunden.

Wasser, das erfrischt, das klärt, das reinigt, das erquickt.

„Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Dieses Wort „erquicken“ ist ja sehr altmodisch, da steckt eigentlich hinter: Dass jemand keck wird, quicklebendig. Also wer zu Christus kommt, zum lebendigen Wasser, der wird keck, der wird quicklebendig; der sprüht vor innerer Begeisterung und vor Leben.

Kirche am Brunnen – ein Ort wo man keck wird, quicklebendig. Ich brauche das und die Menschen um mich herum auch.

Frei-Wasser für jeden.

Der Durst wird gestillt, neuer Mut wird geschenkt, Trost wird erfahren, Vergebung erlebt, Klarheit geschenkt, Liebe empfangen – umsonst, gratis.

Ein Ausleger schreibt: „Gott begegnet uns als das JA, auf das unser ganzes Wesen hin angelegt ist. Gott begegnet als der Freund, nach dem unsere Seele dürstet.“

Nach dem unsere Seele dürstet.

„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.“ (Psalm 42.)

Darum hin zu diesem Gott – Gott gibt umsonst lebendiges Wasser.

Frei-Wasser, das ist sein Wille.

Drittens: Ich will geben von der Quelle.

Quelle. Bei Quelle, da entsteht bei fast jedem ein inneres Bild vor Augen: entweder aus dem Urlaub oder von irgendeinem Katalog, von irgendwelchen schönen Fotokalendern: da ist etwas grün, da sprudelt etwas, da ist immer etwas frisch und neu, klar, ohne Ende und das hört nicht auf, das sprudelt und sprudelt und sprudelt – ohne mein Dazutun.

Ich habe da gar nichts gemacht. Das ist da für mich, da kann ich hingehen, mich satt trinken, mich reinigen, mich erfrischen, ausruhen.

Psalm 36:

6 HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. 8 Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! 9 Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst

sie mit Wonne wie mit einem Strom. 10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Das ist die Quelle: die Güte Gottes.

Die Güte Gottes ist die eigentliche Quelle des Lebens. Das ist diese Quelle, die immer wieder sprudelt, die nie aufhört, die immer wieder unser Leben frisch macht und neu.

Das ist die Quelle, die Güte Gottes: überfließend, reich, erfrischend, klar, Quelle des Lebens.

Ich habe vor einiger Zeit ein Gespräch gesucht mit einem Psychotherapeuten und der hat zu mir gesagt: Wissen Sie, es gibt anerkanntermaßen, statistisch durchdacht und erfahren, vier Grundbedürfnisse von Menschen. Vier Grundbedürfnisse, die jeder Mensch erfüllt haben will, nach denen er sich sehnt.

Das Grundbedürfnis der Bindung, also es muss einen Ort geben, da bin ich geborgen, da bin ich zu Hause.

Das Grundbedürfnis nach Autonomie, dass ich frei etwas gestalten kann. Das Grundbedürfnis nach Lustgewinn, also Leben soll nicht quälen, sondern das soll etwas sein, wo ich denke, da bin ich gern dabei.

Und Selbstwerterhöhung, das mein Ich nicht erniedrigt wird, sondern Ich mit Rückgrat lebe, weil mein Selbstwert erhöht wird.

Gottes Güte, Gnade ist die Quelle des Lebens.

Bei ihm ist nämlich ein Zuhause, eine Bleibe, da erfahren wir Geborgenheit.

Die Jahreslosung steht in dem Kontext, Offenbarung 21, dass Gott sagt: Am Ende der Zeiten werdet ihr alle bei mir wohnen. Ich werde mit euch zusammen ein neues Zuhause bilden. Und das beginnt jetzt schon, sagt Christus: wer bei mir bleibt, der hat schon sein zu Hause gefunden – eine Bleibe, eine Bindung, Geborgenheit.

Quelle des Lebens – weil bei dem lebendigen Gott in Christus Freiheit ist. Freiheit, das ist das Wort im Galater-Brief, das können Sie noch einmal nachlesen; dass wer Christus hat, das ist ein freier Mensch.

Dahinter steckt dieses Bild von einem Zirkel – wenn ein Zirkel in der Mitte eingestochen ist, wo er seine Bindung hat, seine Geborgenheit; dann kann so ein Zirkel weit ausschlagen, hat große Gestaltungskraft, eine enorme Freiheit, weil er in der Mitte getragen und geborgen ist.

Große Freiheit, weil in Christus geborgen und gehalten.

Und ja in der Tat, Quelle des Lebens, weil wir Lustgewinn haben, wenn wir mit Gott unterwegs sind.

Jesus sagt: Ich bin gekommen, damit ihr (Johannes 10, Luther- Übersetzung), das Leben und volle Genüge habt.

Darin steckt ganz viel Altes Testament, dass nämlich da erfahren wird: wer Gott kennt, dessen Becher fließt über, dessen Leben ist reich gesättigt in vielerlei Beziehungen, und er kann das Leben auch genießen und feiern. Das steckt ja auch in dem Begriff Quelle drinnen - eine Quelle ist überströmend, überfließend, voller Überfluss.

Gott als Quelle ist voller Überfluss, nicht geizig und knausrig, sondern gönnt und gibt, Lustgewinn.

Und Selbstwerterhöhung: Gott gibt in Christus Ihnen und Dir und mir Ansehen. Du bist nämlich wer. Vor deinem Namen steht ein Kreuz, Gott will dich haben. Gott sagt: Du bist unendlich wichtig, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Du bist bei mir keine Null, sondern du bist einzigartig, wertgeschätzt und geliebt.

Quelle des Lebens, wo die Grundbedürfnisse vom lebendigen Gott durch Christus gestillt werden.

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Kirche am Brunnen sein.

Gemeinsam von dieser Quelle leben, anderen dieses lebendige Wasser gönnen; sie mit dazu einladen, dass sie sich satt trinken können an diesem Frei-Wasser.

Gemeinsam Gott Gott sein lassen.

Dessen Güte die Quelle des Lebens schlechthin ist.

Amen.